Bergbau
Auswirkung und Folgen im Leipziger Umland

manfredh.wolff@t-online.de

Braunkohle und ihre Auswirkung…

…und ich aus dem KreisVerband Leipzig-Westsachsen. Ein Kreis, den man von Braunkohle besonders kennt.

Ich hatte schon immer, im Kindesalter in der Jugend, kleingärtnerische Berührungspunkte. Aber ab 1985/86 wollte ich selbst eine pachten.

In Leipzig entstanden ab den 70ziger Jahren viele neue Anlagen. Ausgleich für die Braunkohlengruben.

Tatsächlich waren 3 Strömungen für diesen Strukturwandel verantwortlich:

1. Die Veränderung in der gesellschaftlichen Anerkennung der Kleingärtner,
2. Das Wohnungsbauprogramm und
3. Die Braunkohleförderung.

Also wollte ich mich nicht aus der Diskussion raus halten und ging in Vorbereitung dieses Kolloquiums auf Informationssuche: Welche Kleingärten sind durch die Braunkohle weggekommen und welche sind dadurch tatsächlich neu entstanden.

Unser Kreis

Unsere Kreisverband –

Seine Einordnung:

Bis zur Wende bzw. 92:

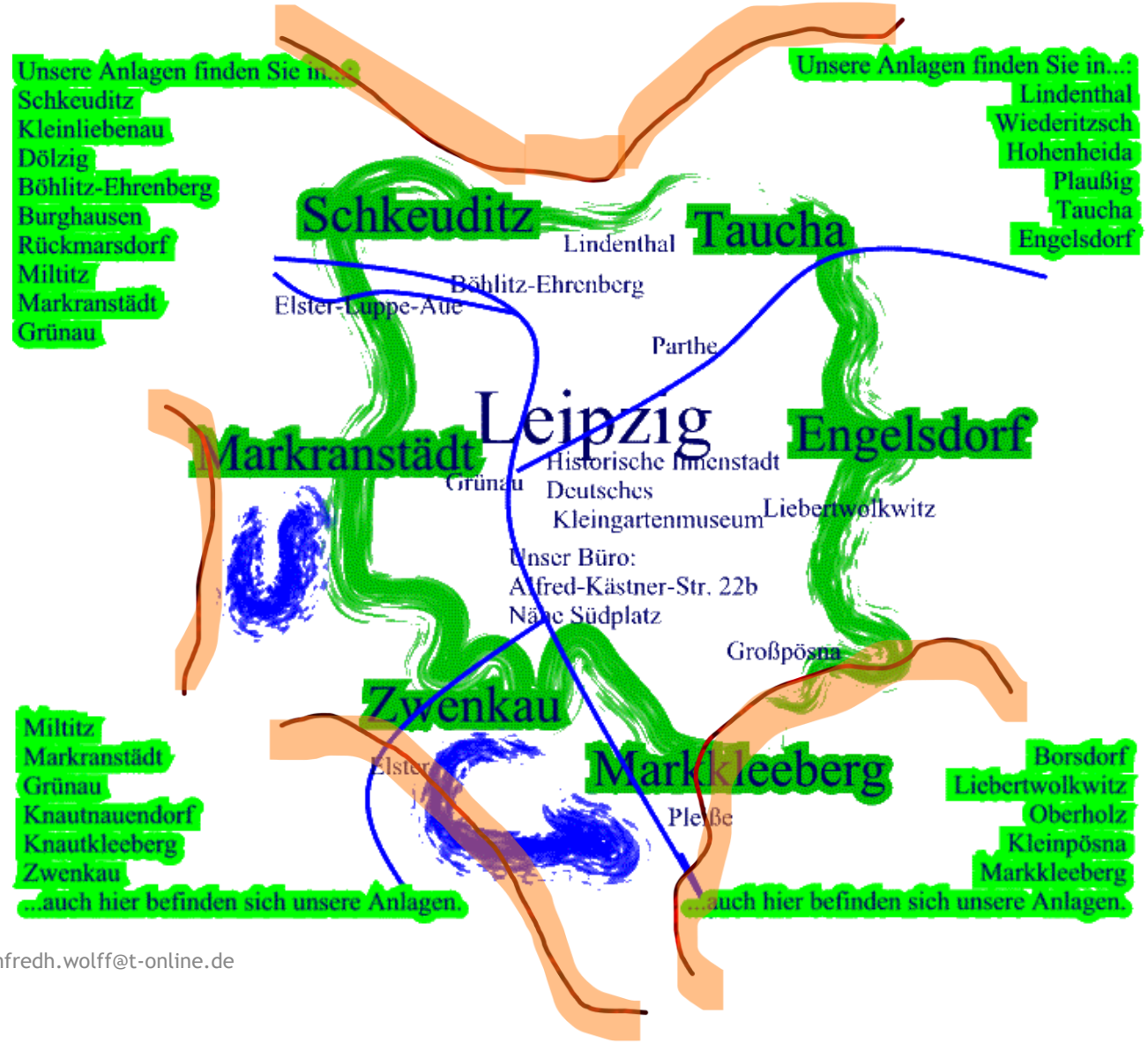
Historisch, politisch-geografisch das Umland. Alles außer die Stadt Leipzig in ihren damaligen Grenzen.

- also war unser KV der Verband aller dieser Kleingartensparten.

Heute: Alle Vereine, die ihre historische und kleingärtnerische Zuordnung eher im Umland suchen.

- Von 1992-2008 änderte sich die Grenzen des Kreises Leipzig-Land
- Der Kreisverband hat nicht mehr nur eine politische Administrative als Partner
- 63 Vereine in der Stadt Leipzig, in Markkleeberg, in Markranstädt, Schkeuditz, Kreis Nprdsachsen, im Landkreis,…
- Wichtig ist Kooperation mit den anderen gärtnerischen Verbände, insbesondere mit dem SV Leipzig.

Braunkohleabbau „knabbert“ an unserem Kreis



Tagebaue

- Tagebau Espenhain 1951- 1992)
- Tagebau Peres
- Tagebau Zwenkau bzw. Böhlen
- Tagebau Delitzsch/Breitenfeld)
- Tagebau Cospuden

Tagebau Espenhain (1951-63)

- Geschwitz, Gemarkung Geschwitz, Gemeinde Rötha – nördlich von Rötha – 1951 bis 1953 umgesiedelt und überbaggert, jetzt rekultiviert (neuer Lauf der Gösel)
- Rüben, Gemarkung Rüben, Gemeinde Rötha – nördlich von Rötha – 1955 bis 1957 umgesiedelt und überbaggert, jetzt Rückhaltebecken Stöhna
- Stöhna, Gemarkung Stöhna, Gemeinde Böhlen – nördlich von Böhlen – 1955 bis 1957 umgesiedelt und überbaggert, jetzt Rückhaltebecken Stöhna
- Großdeuben, Gemarkung Großdeuben, Gemeinde Böhlen – östliche Anteile 1955 bis 1957 umgesiedelt und überbaggert, jetzt rekultiviert
- Zehmen, Gemarkung Zehmen, Gemeinde Böhlen – nördlich von Böhlen – 1957 bis 1958 umgesiedelt und überbaggert, jetzt Rückhaltebecken Stöhna
- Gruna, Gemarkung Gruna, Gemeinde Großpösna, ehem. OT von Magdeborn – nordöstlich von Rötha – 1963 umgesiedelt und für Tagesanlagen im Drehpunkt des Tagebaus abgerissen, nördlicher Teil überbaggert

Tagebau Espenhain (1963- 78)

- Kötzschwitz, Gemarkung Magdeborn, Gemeinde Großpösna, ehem. OT von Magdeborn – nordöstlich von Rötha – 1963 umgesiedelt und überbaggert, jetzt im Störmthaler See
- Gaschwitz, Gemarkung Gaschwitz, Gemeinde Markkleeberg – östliche Feldfluren 1964 bis 1965 überbaggert, jetzt rekultiviert
- Crostewitz, Gemarkung Crostewitz, Gemeinde Markkleeberg – südlich von Markkleeberg-Ost – 1967 bis 1972 umgesiedelt und übergebaggert, jetzt Südufer Markkleeberger See
- Wüste Mark Getzelau, Gemarkung Crostewitz, Gemeinde Markkleeberg – südlich von Markkleeberg-Ost – ca. 1978 übergebaggert, jetzt im Markkleeberger See
- Großstädteln, Gemarkung Großstädteln, Gemeinde Markkleeberg – östliche Feldfluren 1967 bis 1972 überbaggert, jetzt rekultiviert
- Dechwitz, Gemarkung Dechwitz, Gemeinde Großpösna, ehem. OT von Magdeborn – nordöstlich von Rötha – ca. 1965 umgesiedelt und überbaggert, jetzt Deponie Cröbern

Tagebau Espenhain (1967 – 1992)

- Sestewitz, Gemarkung Dechwitz, Gemeinde Großpösna, ehem. OT von Magdeborn – nordöstlich von Rötha – 1967 bis 1968 umgesiedelt und überbaggert, jetzt Deponie Cröbern
- Göhren, Gemarkung Dechwitz, Gemeinde Großpösna, ehem. OT von Magdeborn – nordöstlich von Rötha – 1967 bis 1968? umgesiedelt und überbaggert, jetzt Deponie Cröbern
- Markkleeberg – südliche Teile 1974 bis 1975 umgesiedelt und überbaggert, jetzt Nordufer Markkleeberger See
- Vorwerk Auenhain, Gemarkung Auenhain, Gemeinde Markkleeberg, ehem. OT von Wachau – südlich von Wachau – 1976 umgesiedelt und überbaggert, jetzt rekultiviert, Feriensiedlung Seepark Auenhain
- Cröbern, Gemarkung Cröbern, Gemeinde Markkleeberg – südlich von Markkleeberg-Ost – 1976 bis 1982 umgesiedelt und überbaggert, jetzt rekultiviert (die Deponie Cröbern befindet sich nicht auf der Gemarkung)
- Magdeborn, Gemarkung Magdeborn, Gemeinde Großpösna – Gemeinde südlich von Markkleeberg – 1977 bis 1980 umgesiedelt und überbaggert, jetzt teilweise im Störmthaler See
- Göltzschen, Gemarkung Göltzschen, Gemeinde Großpösna, ehem. OT von Magdeborn – nordöstlich von Rötha – 1977 bis 1980 umgesiedelt, jetzt im Störmthaler See
- Rödgen, Gemarkung Rödgen, Gemeinde Großpösna, ehem. OT von Störmthal – südwestlich von Störmthal – 1984 umgesiedelt und überbaggert, jetzt im Störmthaler See

Tagebau Peres

- **Abbaufeld des vereinigten Tagebaus Schleenhain (sei 95), südlich von Zwenkau**
- Leipen – 1965–1966 devastiert
- Piegel – 1976–1978 devastiert
- Peres – 1982–1983 devastiert
- Wüstung Zöllsdorf – 1990 teilweise devastiert

Tagebau Zwenkau 1943-1986 bis 1969 Tagebau Böhlen

- Zeschwitz – 1943 ausgesiedelt und danach sofort überbaggert
- Großdeuben – 1956–1958 teilweise überbaggert
- Gaschwitz – 1964/65 westliche Fluren teilweise überbaggert
- Prödel – 1971/72 umgesiedelt und überbaggert
- Zöbigker – 1973 und 1978 teilweise überbaggert
- Bösdorf – ehemaliger Bezirk Leipzig, 1980–1982 ausgesiedelt und danach abgebaggert
- Eythra – ehemaliger Bezirk Leipzig, 1982–1986 ausgesiedelt und 1990 bis 1999 systematisch bis zur Lindenallee des einstigen Schlosses Eythra abgebaggert
- Wüstung Mark Budigaß nordöstlich von Zwenkau – 1973 abgebaggert

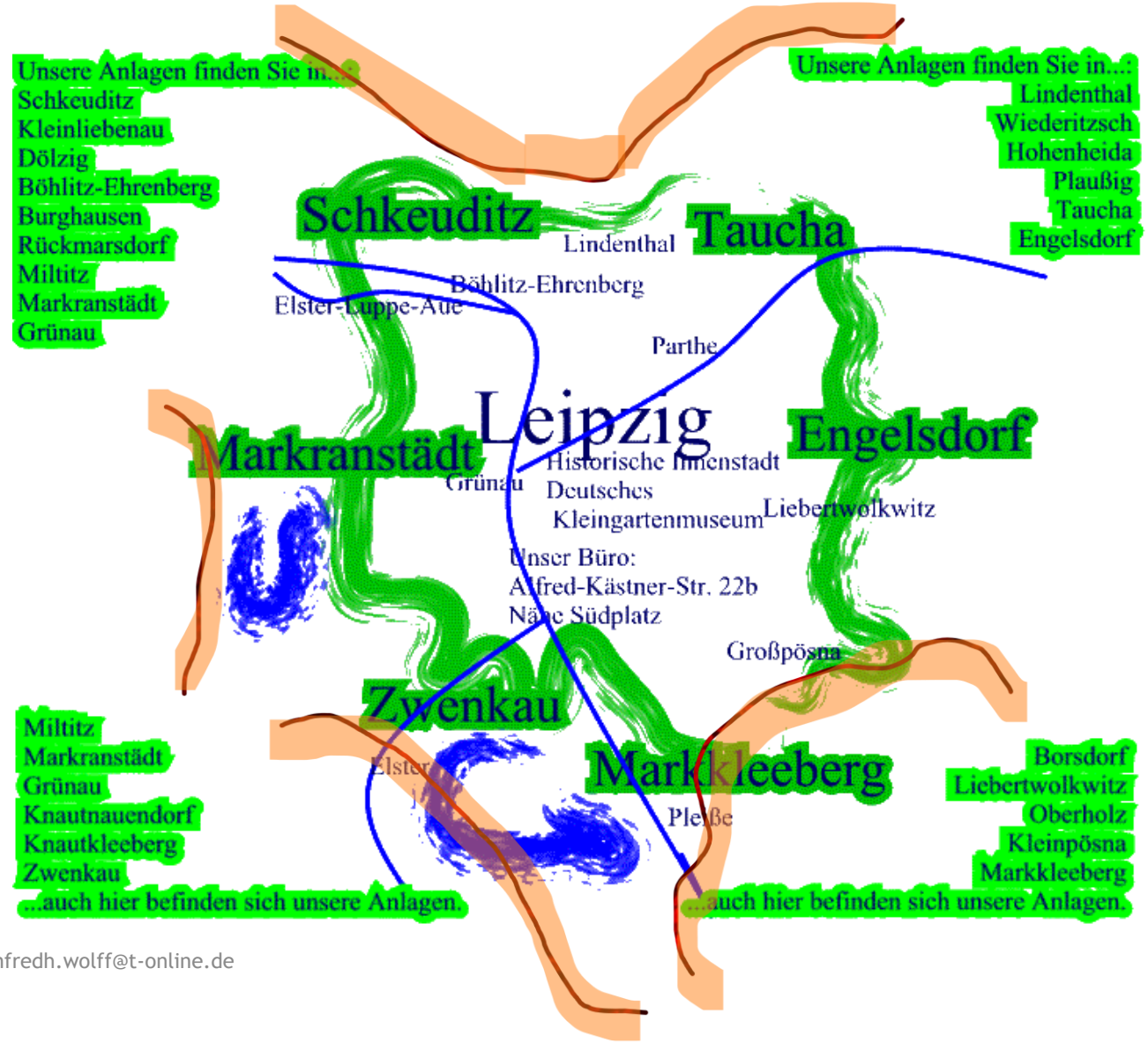
Tagebau Delitzsch- Südwest/Breitenfeld 1981-1992

- Grabschütz – Ort südlich von Delitzsch – 1985 umgesiedelt
- Kattersnaundorf – Ort südlich von Delitzsch – 1981 umgesiedelt
- Kömmlitz – Ort südlich von Delitzsch – 1988 devastiert – wegen Schließung des Tagebaues nicht mehr abgebaggert
- Lössen – Ort südlich von Delitzsch – 1988 devastiert – wegen Schließung des Tagebaues nicht mehr abgebaggert
- Schladitz – Ort südlich von Delitzsch – 1990 devastiert – wegen Schließung des Tagebaues nicht mehr abgebaggert, als *Neu-Schladitz* bei Rackwitz wieder aufgebaut, siehe Schladitzer See
- Werbelin – Ort südlich von Delitzsch – 1992 trotz massiver Proteste devastiert – wegen Schließung des Tagebaues nicht mehr abgebaggert, siehe Werbeliner See
- Wolteritz – Ort südlich von Delitzsch – Ortsverlegung und Devastierung vorgesehen – wegen Schließung des Tagebaues nicht mehr umgesetzt

Tagebau Cospuden

- Gut Lauer, Gemarkung Lauer, Gemeinde Leipzig – 1983 bis 1986 umgesiedelt und überbaggert, jetzt im Cospudener See
- Cospuden, Gemarkung Cospuden, Gemeinde Markkleeberg – ehem. OT von Markkleeberg – zwischen 1973 und 1980 devastiert, jetzt im Cospudener See

Braunkohleabbau „knabbert“ an unserem Kreis



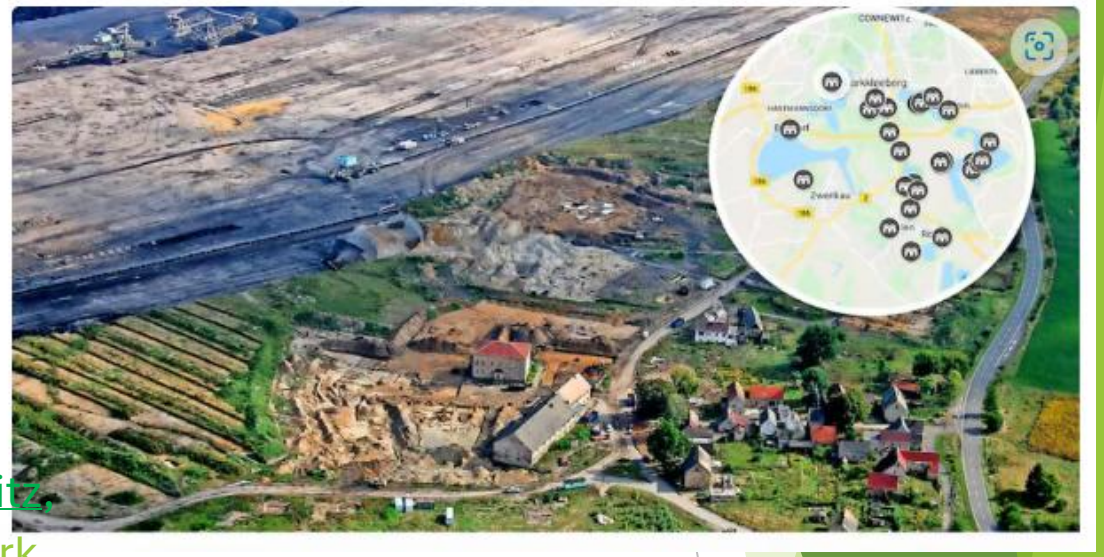
Tagebaue

- Tagebau Espenhain 1951- 1992)
- Tagebau Peres
- Tagebau Zwenkau bzw. Böhlen
- Tagebau Delitzsch/Breitenfeld)
- Tagebau Cospuden

→ und es verschwanden Ortschaften

u.a. Magdeborn, Eythra, Bösdorf, Zitzschen

Verschwundene Ortschaften



(Wikipedia)

Im Südraum

Gut Lauer, Cospuden, Geschwitz, Rüben, Stöhna, Großdeuben, Zehmen, Gruna,Kötzschwitz,Gaschwitz, Crostewitz, Wüste Mark Getzelau, Großstädteln, Dechwitz, Sestewitz, Göhren, Markkleeberg – südliche Teile, Vorwerk Auenhain, Cröbern, Magdeborn, Göltzschen, Rödgen, Eythra, Bösdorf, Zitzschen.

nördlich (zu Delitzsch bzw. Nordsachsen)

Grabschütz, Kattersnaundorf , Kömmlitz, Lössen, Schladitz, Werbelin, Wolteritz

Was es aber leider nicht gibt, ist eine Liste mit verschwunden Kleingartenanlagen

Braunkohle und ihre Auswirkung…

Was ich bei dieser Veränderung nicht gefunden habe - Irgendeine Kleingartenanlage, die weg musste.

Ich weiß von einigen Gärten in Markkleeberg am Equipagen Weg, die wurden aber nur geräumt und in Zwenkau durch die Verlegung der Weisen Elster.

Das war mein Kenntnisstand Ende Juli und ich hoffte und hoffe auf Ergänzungen

Per Zufall traf ich eine ehemalige Einwohnerin von Eythra und sie berichtete von einer KGA zwischen Eythra und Zitzschen „ Viddelsack“ und einer in Eythra „Elsteraue“, (um 1980, Pächter erhielten Ersatz z.B. „Pappelwäldchen, Schönauer Lachen“).

Braunkohle und ihre Auswirkung…

Also wollte ich wenigstens herausfinden, ob Kleingartenanlagen als Ersatz für Braunkohleflächen neu geschaffen wurden.

Wie herausfinden?

Eine mögliche Quelle: Rechenschaftsberichte des Kreisvorstandes. Leider Enttäuschung. Diese wurden nur von den letzten 10 Jahren aufbewahrt. Also ist diese Quelle versiegt.

Eine weitere: Unsere Anlagen und ihre Gründungsjahre.

Dabei musste ich natürlich beachten, dass die anfänglichen Vorbehalte der DDR-Oberen sich schon ab 1958 veränderten und mit dem: „Aufgaben und Maßnahmen der Tätigkeit des VKSK der DDR und der Initiative seiner Mitglieder“ (Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 3.8.1977) und den etwa gleichlautenden Beschluß des Ministerrates der DDR vom 15.9.1977 eine positive Bewertung erhielten.

Gründungsjahre der Vereine

Unser KV hat gegenwärtig 132 Vereine. Die Ältesten um 1900, die jüngsten 1990.

Zwischen 1970 und 1986 wurden pro Jahr im Durchschnitt 3 Kleingartenanlagen neu gegründet, aber in den Jahren vor 1970 war es immer ungefähr genauso.

Im nächsten Schritt habe ich mir die bei uns befindlichen Chroniken der Vereine in dieser Zeit hergenommen:

Ersatzgründungen

So viel gleich vorweg, ich habe in keiner Chronik den Verweis auf Neugründung durch Braunkohlenbezug gefunden. Nur sowas wie:

KGV „Am Kanal“, L.-Burghausen: …Hauptauftraggeber „Komplexer Wohnungsbau Leipzig“ ,Schaffung von „Naherholungsgebieten“,

KGV „Fliederhecke“, L.-Burghausen …Investitionsvorhaben VEB Metallgußwerk betraf Teile der KGA „Selbsthilfe“ und „Nach Feierabend“ 120.000 M für eine neue Anlage.

Miltitz am See und Kärnerweg bekamen auch solche Ausgleichszahlungen.

Verkieselte Natur aus dem Tagebau Espenhain im Schulbiologie-Zentrum. Vielleicht ein Indiz?

Braunkohle und ihre Auswirkung…

Strukturwandel ist das Schlüsselwort

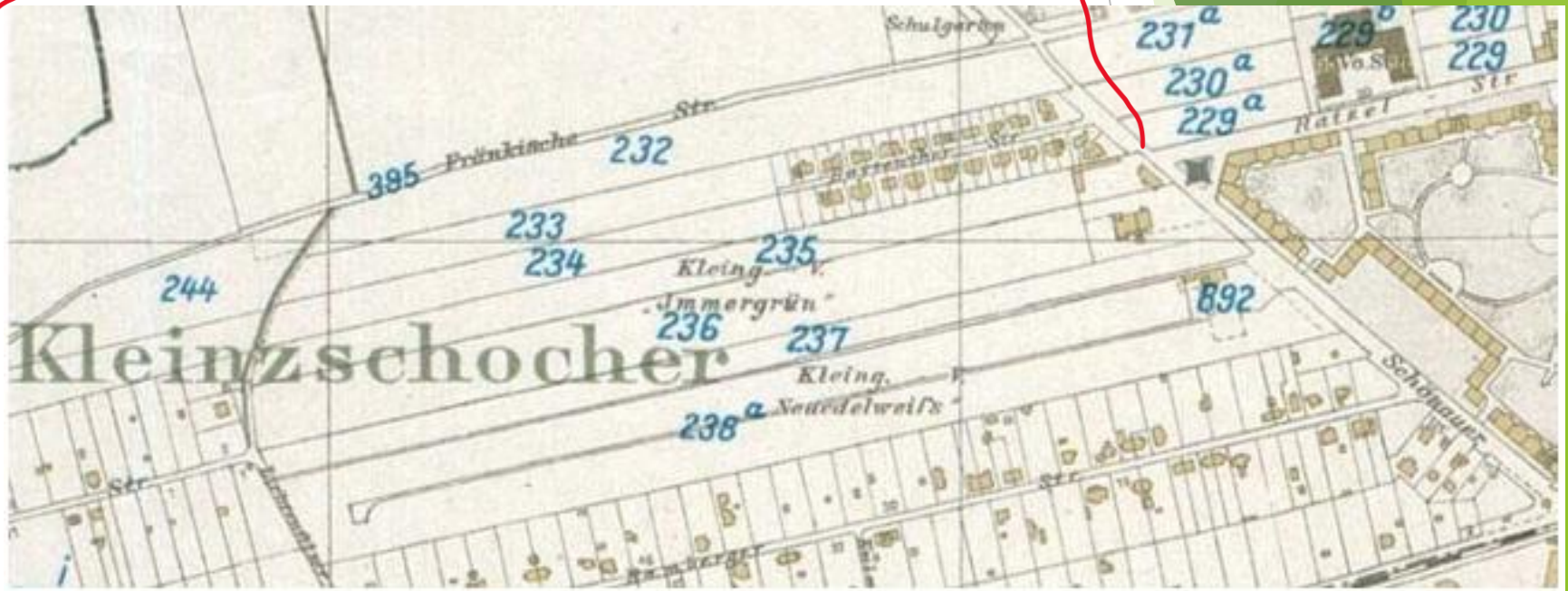
Wohnungsbauprogramm und Infrastruktur

Das beginnende Wohnungsbauprogramm in Leipzig und der Umbau der Wirtschaft veränderten das Stadt- und Landschaftsbild.

Schönefeld, Mockau im „Kleinen“ und dann mit Grünau der „große Wurf“.

Wohnungsbauprogramm in Grünau – ein Beispiel: Das Umfeld der Ratzelstrasse und der Verein „Immergrün“

Mit viel Fantasie sieht, wo heute das Senioerenheim steht, endet die Ratzelstrasse und es stand die bis weit in die neunziger Jahre beliebte Kleingartengaststätte „Immergrün“.



Diese Flurkarte aus dem Jahr 1938 zeigt die „Immergrün”-Anlage. Rechts im Bild die Ratzelstraße, die damals noch nicht weiter führte. *Abb.: Archiv ad*

manfredh.wolff@t-online.de

Aus „Leipziger Gartenfreund“ Aug.,2025

Wohnungsbauprogramm in Grünau – ein Beispiel: Das Umfeld der Ratzelstrasse und der Verein „Immergrün“

Im Jahr 1973 wurde mit den Arbeiten an der Leitplanung für das Wohnungsbauprogramm Leipzig-Grünau begonnen. Am 1. Juni 1976 erfolgte die Grundsteinlegung für das Neubaugebiet. Der Wohnungsbau benötigte das gesamte Gelände der KGA „Immergrün” und des benachbarten Gartenvereins „Neu-Edelweiß”. Für den KGV „Immergrün” mit seinen 274 Parzellen war die vollständige Liquidierung vorgesehen. Die Anlage musste bis zum 31.10.1977 beräumt sein. In der DDR durften Kleingartenanlagen (KGA) nur gekündigt werden, wenn entsprechendes Ersatzland zur Verfügung gestellt wurde. Bereits zu Beginn der Planungsphase der Kleingartenersatzflächen wurden die Auswahlkriterien hinsichtlich der Standortfestlegung bestimmt. Für die finanzielle Entschädigung der Kleingärtner gab es eine gesetzliche Grundlage.

Den Kleingärtnern wurden die Ersatzstandorte „Am Weidenweg” (KGV Gründung 1975) und „Sachsenland” (KGV-Gründung 1977) als neue Anlagen angeboten.

manfredh.wolff@t-online.de

Aus „Leipziger Gartenfreund“ Aug.,2025

Fazit

Das Aussehen unseres Kreises, seine Struktur und seine Natur hat sich durch die Braunkohle stark verändert. Wir sind zu einem Neuseenland geworden mit erheblich verbesserter Luft- und Wasserqualität.

Doch trotz der Zerstörung sind viele Dörfer noch lebendig. So blühen Eythraer Rosen jetzt in Grünauer Gärten und Magdeborn lebt in der Kirche auf dem Störmtaler See weiter.

Ich bedanke mich für Ihr Aufmerksamkeit!